

Das "Rote Hochschülerbuch" des VSETH

Autor(en): **Schiesser, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **89 (1971)**

Heft 44: **SIA-Heft 5/1971: Fachgruppen, Ausserordentliche Generalversammlung SIA vom 4. Dezember 1971**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In vollständig überarbeiteter Ausgabe ist der vom Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) herausgegebene Führer für die Neuimmatrikulierten erschienen. Neu ist nicht nur der Titel «Rotes Hochschülerbuch», sondern auch der Inhalt und die Gestaltung. Nur teilweise amüsant sind die Illustrationen, von denen eine die Stadt Zürich als Stadt Lenins darstellt. Doch nun zum Text: «Weiterhin werden Dir langweilige Fächer von langweiligen Dozenten eingetrichtert», liest man da beispielsweise. «Weiterhin bist Du nicht frei, Inhalt und Gestaltung Deines Studiums so weit selber zu bestimmen, als es Dir zu Deiner umfassenden Bildung notwendig erscheint... Mit dem andauernden Druck einer grossen Vorlesungs- und Übungsbelastung, der in Volksfesten wie Prüfungen und Zwischenprüfungen gipfelt, soll aus Dir ein anpassungsfähiger Fachidiot geschaffen werden.»

Ähnliche Töne werden im *Begleitbrief* angeschlagen, der zusammen mit dem «Roten Hochschülerbuch» an die neueintretenden Studenten verschickt worden ist. Ihnen, die sich entschlossen haben, «an unserem nationalen technischen Kindergarten auf Wissenschaft gedrillt zu werden», wird nahegelegt, wie frustrierend es ist, dem Stress von Prüfungen und Klausuren ausgeliefert zu sein. «Mühsam, aber nicht entmutigend», liest man weiter. «Denn gegen die vereinte Hochschulbürokratie kann man ja Widerstand leisten. Ebenfalls vereint. Und gerade, um Dir zu helfen, zusammen mit Deinen Kommilitonen diesen Widerstand aufzunehmen, sind wir da. Wir: der VSETH, die Fachvereine und die Basisgruppen.»

Es sind wahrhaftig herrliche Zeiten, denen der VSETH die angehenden Studenten entgegenführen will, ohne Leistungsdruck, ohne Prüfungs-Stress, erfüllt von einer goldenen Freiheit. Ob ein Ingenieur am Ende seiner Ausbildung auch noch eine Brücke oder dergleichen zu konstruieren imstande ist, wird zur Nebensache. Nur keine Fachidioten!

Umschau

Vollautomatische Seevermessung. Die erste Datenaufzeichnungsanlage für die vollautomatische Seevermessung hat AEG-Telefunken vor kurzem auf dem Vermessungs- und Forschungsschiff (VFS) «Komet» installiert und in Betrieb genommen. Diese Anlage – genannt *Punchlog* – die von der Firma Decca Survey Ltd., New Malden, Surrey, England, entwickelt wurde, ermöglicht an Bord eines Schiffes das Erfassen, Wandeln, Sortieren und das anschliessende Ausdrucken sämtlicher Daten wie Ortskoordinaten, Tiefenwerte, Zeit usw., die zur Herstellung einer Seekarte erforderlich sind. Der Hauptaufgabenbereich des VFS «Komet», das vom Deutschen Hydrographischen Institut in Hamburg bereedert wird, besteht darin, die deutschen Küstengewässer auszuloten. Dazu führt es in sogenannten Davits mit Seegangsfolgeeinrichtung sechs kleine Vermessungsboote aus Polyester mit sich, die im Einsatz parallel zum Kurs des Mutterschiffes loten und im Wattengebiet einzeln zur Vermessung eingesetzt werden. Die Erfahrungen mit der neuen Anlage zeigen, dass eine Auswertung der Daten in einer zentralen, elektronischen Rechenanlage möglich ist. Die Ausgangsdaten des Rechners verarbeitet eine elektronisch gesteuerte Zeichenmaschine zu einer Arbeitskarte mit entsprechenden Tiefeneintragungen als Grundlage für den Kartographen. Dieses automatische Verfahren gestattet es, neue Arbeitskarten kurze Zeit nach der Vermessung herzustellen, während das frühere Verfahren der manuellen Auswertung der Messdaten einige

Monate in Anspruch nahm. Die Vorarbeiten für die Automation begannen vor fast zehn Jahren mit der Einrichtung der ersten Hi-Fix-Kette, einem Hyperbel-Funkortungsverfahren im Grenzwassengebiet zur genauen Standortbestimmung an der deutschen Nordseeküste. Das Problem der zweidimensionalen Positionsbestimmung mit elektronischen Mitteln und Zuordnung der Messwerte zu den Schiffspositionen – ein langgehegter Wunsch der Vermessungsleute – war damit gelöst. Dieses Verfahren ersetzt immer mehr die herkömmlichen Methoden zur Ortsbestimmung, die zeitraubend und bei diesigem Wetter nicht anwendbar waren.

Wer das Ammenmärchen glaubt, hat gute Aussicht, sich früher oder später frustriert zu fühlen, entsteht doch Frustration aus der als unüberbrückbar empfundenen Spannung zwischen Erwartung und Wirklichkeit. Wenn also einer darauf aus wäre, Frustration zu säen, um später revolutionäres Denken zu ernten, so braucht er nur für die schöne Illusion zu werben, vor der keine Wirklichkeit zu bestehen vermag. Damit sind auch gleich die Voraussetzungen für die Diffamierung des bösen «Systems» geschaffen: Man hat ein Feindbild, kann sich engagieren, und das ist schön, wenn man sich in unserer Überflussgesellschaft langweilt.

Doch nun zurück zum «Roten Schülerbuch»: Man kann, wenn man will, die Dinge so ansehen, wie es die Verfasser tun; man kann solche Gedanken auch drucken lassen und braucht sich dabei über die Kosten keinerlei Gedanken zu machen: Dank dem Sekretariat des «Nationalen Technischen Kindergartens», das von jedem Studenten 14 Franken pro Semester einzieht, verfügt der VSETH über ein jährliches Budget von rund 170000 Franken. Der Beitrag ist für alle Studierenden obligatorisch, die nicht durch *schriftliche Erklärung* gegenüber dem VSETH-Vorstand die Mitgliedschaft im VSETH abgelehnt haben, und wird automatisch mit den Studiengeldern und Gebühren erhoben.

Vielleicht wäre hier, da man sich mitten in der Experimentierphase befindet, eine Revision der Bestimmungen angezeigt: Im Sinne der vielgepriesenen Autonomie könnte der VSETH auf die Dienstleistung der Hochschulbürokratie verzichten, künftig seine Mitglieder werben, wie jeder Verein oder auch wie jede Gewerkschaft, und sich auch um das Eintreiben der Mitgliederbeiträge kümmern. Ohne Zweifel wäre er dann auch besser legitimiert, seine längst nicht allen Studenten zusagenden Theorien zu vertreten.

Adresse des Verfassers: *Walter Schiesser*, Redaktor an der «Neuen Zürcher Zeitung», 8127 Forch, Eggenberg.

Monate in Anspruch nahm. Die Vorarbeiten für die Automation begannen vor fast zehn Jahren mit der Einrichtung der ersten Hi-Fix-Kette, einem Hyperbel-Funkortungsverfahren im Grenzwassengebiet zur genauen Standortbestimmung an der deutschen Nordseeküste. Das Problem der zweidimensionalen Positionsbestimmung mit elektronischen Mitteln und Zuordnung der Messwerte zu den Schiffspositionen – ein langgehegter Wunsch der Vermessungsleute – war damit gelöst. Dieses Verfahren ersetzt immer mehr die herkömmlichen Methoden zur Ortsbestimmung, die zeitraubend und bei diesigem Wetter nicht anwendbar waren.

DK 528:65.011.56

Eidg. Technische Hochschule Zürich. Als ordentlicher Professor für Verfahrenstechnik ist gewählt worden: Dr. sc. techn. *Fritz Widmer*, von Ellikon a. d. Thur, 1935 in Frauenfeld geboren. Nach einer Praktikumszeit in verschiedenen Firmen studierte er von 1956 bis 1960 an der ETH Zürich Maschineningenieurwesen. Anschliessend war er Assistent und ab 1963 Oberassistent am Institut für Verfahrens- und Kältetechnik der ETH. Im Juli 1966 promovierte er auf dem Gebiet der thermischen Trennverfahren unter Prof. *P. Grassmann*. Danach war er bei der Luwa AG, Chemischer Apparatebau, Zürich, tätig und übernahm dort 1967 die Leitung der Forschungs- und Entwicklungsabteilung. Seit 1963 war er an der ETH Zürich Lehrbeauftragter für das Gebiet der Berechnung und Konstruktion verfahrenstechnischer Apparate. — Als Nach-